## Gruben-Explosion.

**Vier Arbeiter sofort getödet, fünfzehn lebendig begraben.**

**Ihre Rettung zweifelhaft.**

Harrisburg, Ills., 23. Oct. Bei einer Explosion in der Ogara Kohlenzeche No. 9 wurden heute vier Grubenarbeiter auf der Stelle getödtet und fünfzehn in einem Abtheil lebendig begraben. Man weiß noch nicht, ob es möglich sein wird, auch nur einen von ihnen zu retten. Der Unfall wurde durch die Explosion eines Pulverfasses im Innern der Zeche verursacht.

## Scharfe Antwort.

**Offener Brief an den Ex-Präsidenten Roosevelt.**

**Colombia vertheidigt.**

New York, 23. Oct. Francisco Escobar, der Generalconsul von Colombia, hat in einem gestern bekannt gegebenen offenen Brief auf einen von Oberst Theodore Roosevelt unlängst veröffentlichten Artikel geantwortet, in dem Roosevelt zu erklären sucht, wie die Vereinigten Staaten das Recht erwarben, den Panama-Canal zu bauen. Der General-Consul sagt ganz offen, daß der frühere Präsident es in seinem Artikel mit der Wahrheit nicht sehr genau nimmt, weil er schwere Beschuldigungen gegen Colombia erhebt, die, wie ihm selbst bekannt, unbegründet waren. „Wenn Sie, Herr Roosevelt," so heißt es in dem Brief unter Anderem wörtlich, „von Ehrabschneidern und Banditen sprechen und dabei Beamte und geachtete Männer von Colombia meinen, dann haben Sie sicher das Ultimatum vergessen, daß Sie der Regierung von Colombia zustellen ließen und ihr für den Fall, daß der Senat den von der Panama Canal Co. entworfenen Vertrag nicht annehmen würde, mit schrecklichen Folgen drohten. Haben Sie die amerikanischen Marinesoldaten vergessen, die Admiral Glaß landen und gegen Javisa und Neal de Santa Maria vorrücken ließ? Wer war damals der Ehrabschneider und Bandit?"

## Die Ellsworth-Tragödie.

**Mörder der Showman-Familie ist angeblich in Haft.**

Ellsworth, Kas., 23. Oct. Seit einigen Tagen befindet sich hier ein Mann in Haft, der beschuldigt wird, die Mitglieder der Familie Showman, die vor einiger Zeit als schrecklich verstümmelte Leichen gefunden wurden, ermordet zu haben. Der Name des Gefangenen wird als John Smitherman bekannt gegeben. Er soll sich bereits in solche Widersprüche verwickelt haben, daß an seiner Schuld nicht mehr zu zweifeln ist, wenngleich er bis jetzt das ihm zur Last gelegte Verbrechen noch standhaft geleugnet hat. Man will ihn der keineswegs sehr angenehmen Procedur des „dritten Grades" unterwerfen und auch nach der Wohnung der Showman'schen Familie bringen, wo die schaurige Bluthat ausgeführt wurde.

**Sensation in Hamburg.**

**Festnahme eines bekannten Bankiers und beliebten Lebemannes.**

Berlin, 23. Oct. Ungeheure Aufregung hat in Hamburg die gestern erfolgte Festnahme eines bekannten dortigen Bankiers und Lebemannes verursacht. Der Verhaftete ist beschuldigt, ein Complott zur Ermordung seiner Gattin geschmiedet zu haben, deren Leben er für 200,000 Mark versichert hat. Die Frau sollte auf einer Bootfahrt nach Blankensee ertränkt werden. Als Gehilfen zu der von ihm geplanten Mordthat dingte der Bankier seinen Chauffeur, dem er 10,000 Mark versprach. Der Autolenker ging zum Schein auf den ihm gemachten Vorschlag ein, eilte aber dann nach der Polizeidirektion und verrieth den teuflischen Plan, worauf die Verhaftung seines Herrn erfolgte.

**Abfällige Kritik.**

Berlin, 23. Oct. Die Kritik über Hermann Sudermann's neues Stück „Der Bettler von Syracus", dessen Erstaufführung am Donnerstag Abend, wie bereits gemeldet, vom Publikum mit so starkem Applaus aufgenommen wurde, lautet allgemein abfällig. Dem Stück wird Unklarheit der Handlung zum Vorwurf gemacht und die Conflikte werden als ausgeklügelt bezeichnet.

**Dampfer in Noth.**

London, 23. Oct. Auf der hiesigen Browhead-Station traf von dem Norddeutschen Lloyddampfer „Kaiserin Auguste Victoria" eine funkentelegraphische Depesche ein, in der gesagt wird, daß unter dem 50. Grad nördlicher Breite und dem 16. Grad westlicher Länge der holländische Dampfer „Sloterdyk" gesichtet worden ist. Dem Dampfer wurden von hier aus sofort mehrere Schiffe zu Hilfe geschickt.

# Fall Schmidt.

## Wurde vom Handelssekretär persönlich untersucht.

**Human erledigt.**

Baltimore, Md., 23. Oct. In dem hiesigen Einwanderungshafen ist während der letzten Tage ein Fall erledigt worden, der in der Geschichte des Einwanderungswesens einzig dastehen dürfte. Von etwa drei Wochen langte ein 70 Jahre alter Mann, Namens Jacob Schmidt nebst Frau und 20 Angehörigen und Anverwandten mit dem Dampfer „Chemnitz" von Odessa hier an. Schmidt hatte die Absicht, sich, zu seinen acht verheiratheten Kindern in Aberdeen, Süd-Dakota, zu begeben, die alle Ländereien besitzen und denen es sehr gut geht. Der Einwanderungs-Arzt entdeckte bei der ärztlichen Untersuchung, daß ein 26 Jahre alter Sohn des Ehepaares angeblich schwachsinnig war und empfahl die Deportation des jungen Mannes nebst seinen Eltern. Der schwachsinnige John wurde daher nebst seinen Eltern im Detentionshaus zu Locust Point festgehalten und die übrigen zur Familie gehörigen Mitglieder durften landen. Von mehreren Seiten wurde gegen das Deportationsurtheil Einwand erhoben. Frl. Marie Dielmeyer, die Missionärin der deutschen Baptisten-Synode begab sich am letzten Freitag in Begleitung der Verwalterin des Detentionshauses nach Washington, um bei dem Sekretär für Handel und Arbeit persönlich betreffs dieses Falles vorzusprechen. Leider war Herr Nagel verreist, und die beiden Damen hatten nur Gelegenheit, mit seinen Untergebenen zu conferiren. Die Kinder des Ehepaares appellirten gleichfalls gegen das Deportations-Urtheil. Inzwischen gelangte der Fall dem Cardinal Gibbons zur Kenntniß und nachdem er sich mit den Einzelheiten vertraut gemacht hatte, trat er mit Sekretär Nagel in Correspondenz. Auch Einwanderungscommissär Stump und Hilfs-Einwanderungscommissär Louis Hoffman gaben sich die erdenklichste Mühe, dem greisen Ehepaar zur Landung zu verhelfen. Die Folge dieser von edeldenkenden Menschen inscenirten Bewegung war, daß sich Sekretär Nagel entschloß, den Fall persönlich zu untersuchen. In Begleitung seiner Gattin und des Einwanderungs-Commissärs Stump begab er sich direkt nach dem Detentionshause in Locust Point. Hier knüpfte Herr Nagel, der deutsch spricht, mit dem angeblich schwachsinnigen jungen Einwanderer eine längere Unterhaltung an und er war erstaunt über die Sicherheit und Ruhe, mit welcher derselbe ihm seine Fragen beantwortete. Ohne Zweifel ist der junge Mann etwas beschränkt, jedoch nicht eigentlich schwachsinnig. Die Mutter erzählte Herrn Nagel, daß ihr Sohn, als ihr Heim durch Feuer zerstört wurde, aus einem brennenden Zimmer auf die Straße geschleudert worden sei. Er war damals sechs Jahre alt und hatte in Folge des Sturzes die Sprache verloren. Vier Jahre später war er im Stande das Wort „Mutter" auszusprechen. Nach und nach erlangte der Knabe das Sprechvermögen ganz wieder zurück. Heute hat Sekretär Nagel die Freilassung der Familie angeordnet. Allerdings werden die Kinder des Ehepaares Bürgschaft für ihren Bruder stellen müssen, daß er dem Gemeinwesen nicht zur Last fällt.

**Schlacht bei Benghazi.**

**Der blutigste Kampf im italienisch-türkischen Kriege.**

Tripolis, 23. Oct. Der Kampf bei Benghazi war bis jetzt der blutigste und hartnäckigste in dem italienisch-türkischen Kriege. Nachdem der Kampf am 19. October während des ganzen Tages ununterbrochen fortgesetzt worden und erst mit Dunkelwerden eine Pause eingetreten war, griffen die Türken die italienischen Truppen in ihrem Lager während der Nacht an, wurden aber zurück geschlagen. Bei Anbruch des nächsten Tages besetzten die italienischen Truppen die Stadt Benghazi. Die Türken hatten schwere Verluste, und die Italiener büßten einhundert Mann an Todten ein, wenngleich von verschiedenen Seiten behauptet wird, daß ihre Verluste viel schlimmer waren. Passagier von Dampfern, die vor Benghazi liegen; aber nicht landen können, sagen einstimmig, daß die Türken und die Araber in dem Kampf eine seltene Bravour an den Tag legten.

**Für eine Arbeitsmehrheit.**

**Ministerpräsident v. Gautsch plant Neugestaltung des Cabinetts.**

Wien, 23. Oct. Ministerpräsident Freiherr v. Gautsch zieht gegenwärtig eine Neugestaltung des Cabinetts in Erwägung. Der Zweck ist, eine Arbeitsmehrheit im Reichsrath zu schaffen, an der es abermals gebricht. Freiherr v. Gautsch ist geneigt, den Tschechen zwei Sitze im Cabinett zu geben. Dagegen opponiren jedoch die Deutschen auf das heftigste. Wie eine Lösung gefunden werden soll, welche beide Theile, wenn auch nur für eine gewisse Zeit, zufrieden stellt, ist nicht ersichtlich.

# Trübe Aussichten

## Wollen südchinesische Republik proklamiren.

**Norden soll Mandschu bleiben.**

Wu Hu, Provinz Ngan-Hwei, China, 23. Oct. Eine japanische Firma in Nanking meldete heute telegraphisch hierher, daß die Thore der Stadt geschlossen sind und daß es Niemand gestattet wird, in die Stadt zu kommen, der nicht ganz genauen und zufriedenstellenden Aufschluß geben kann. Unter dem Publikum herrscht große Aufregung, und Viele verlassen die Stadt. Fast täglich passiren ausländische Kriegsschiffe diese Stadt und begeben sich weiter den Fluß hinauf.

Peking, 23. Oct. In der Nähe von Kwang Schui, in der Provinz Hu-Peh, hat, hier eingetroffenen Nachrichten zufolge, gestern zwischen Rebellen und Regierungstruppen eine Schlacht stattgefunden, die mit einer vollständigen Niederlage der aus 20,000 Mann bestehenden Armee der Regierungstruppen endete. Der Rebellenführer Li Jun Hung befehligte 15,000 Mann, und diese schlugen den um 5,000 Mann stärkeren Feind nicht nur in die Flucht, sondern nahmen die ganze Artillerie der Regierungstruppen gefangen und erbeuteten außer Lebensmitteln riesige Vorräthe von Munition. In wilder Flucht zogen sich die Regierungstruppen 30 Meilen nach Scho-Got zurück. Die Rebellen haben einen Tunnel in der Nähe von Tschen-Jan-Tschow besetzt und den Regierungstruppen dadurch nicht nur jeden weiteren Rückzug abgeschnitten, sondern jede Möglichkeit einer Vereinigung mit Mandschu-Truppen, die von hier aus nach dem Süden aufgebrochen sind, genommen. Gen. Jin Tschang, der Höchst-Kommandirende der Regierungstruppen, ist über die Niederlage fast verzweifelt und will jetzt einen letzten und verzweifelten Versuch machen, sämmtliche für den Feldzug mobil gemachten Regierungstruppen zu vereinigen.

Peking, 23. Oct. Li Juan Hung, der Oberbefehlshaber der Armee der chinesischen Rebellen, und Ang Huanung, der sogenannte Bürgerpräsident in Wu Tschang, organisiren nach einer gestern hier eingetroffenen Nachricht eine „südchinesische Conföderation" und wollen den ganzen nördlichen Theil des Landes den Mandschu überlassen. In Sze Tschang fanden gestern hitzige Kämpfe statt, und der Vicekönig von Ouan hat die kaiserliche Erlaubniß erhalten, 12,000 Mann mobil zu machen.

John Ferguson, der hiesige ausländische Sekretär für Verkehrswesen, hat hier in Peking einen sogenannten Nothzweig der Gesellschaft des Rothen Kreuzes organisirt, dessen Mitglieder heute von hier in mehreren Abtheilungen nach der Front abgingen. In der ersten Abtheilung befinden sich sechs amerikanische und englische und sechs chinesische Aerzte. Die Regierung beabsichtigt, in bequemer Lage ein mit allen modernen Einrichtungen ausgestattetes Feld-Hospital zu errichten, weil sie für die nächste Zeit schwere Verluste fürchtet, da die Regierungstruppen den Befehl erhalten haben, auf der ganzen Linie zur Offensive überzugehen.

Schanghai, 23. Oct. Die Stadt erscheint heute zwar ruhig, aber trotzdem ist die Finanzlage und auch die Geschäftslage sehr ernst. Eingeborene Geschäftsleute weigern sich, Waaren anzunehmen, die aus europäischen und amerikanischen Häfen eingetroffen sind, weil sie kein baares Geld haben, um ihren Verpflichtungen nachzukommen, und die Banken nur sehr schwer zu bewegen sind, das nöthige baare Geld vorzuschießen.

Schanghai, 23. Oct. Depeschen, die heute hier eintrafen, besagen, daß die Rebellen mehrere bedeutende Städte im Süden China's, wie z. B. Tschang-Scha und Nan Tschang, besetzt haben. Tschang Scha ist die Hauptstadt der Provinz Hunan, hat etwa 300,000 Bewohner und ist eine wichtige Handelsstadt; Nan-Tschang, die Hauptstadt der Provinz Kiangsi, hat 100,000 Einwhner und liegt 200 Meilen südöstlich von Hankow. In vier von den achtzehn chinesischen Provinzen haben die Rebellen die Obergewalt.

Berlin, 23. Oct. Im Auswärtigen Amt lief heute von der Regierung der Vereinigten Staaten eine Anfrage betreffs der Lage in China ein. Deutschland glaubt, daß die augenblicklich in China herrschenden Verhältnisse ein internationales Vorgehen noch nicht rechtfertigen. Die in chinesischen Gewässern weilenden Kriegsschiffe hält man für genügend, um Leben und Eigenthum von Ausländern in solchen Städten und Distrikten zu schützen, in denen Unruhen ausgebrochen sind.

# Die heikle Frage.

## Deutsche Reichstags-Abgeordnete werden gerügt.

**Die Marokko-Controverse.**

**Deutsche Blätter beschränken sich darauf zu melden, was sie in Pariser Blättern über die beiderseitigen Compensations-Verhandlungen finden. — Die amtlichen Kreise in Deutschland hüllen sich in tiefes Schweigen. — Zeitungen der Rechten sind darüber aufgebracht, daß Mitglieder des Reichstags der französischen Presse gegenüber ihr Herz über die Marokko-Angelegenheit erschlossen haben. — Niederlage v. Kiderlen-Wächters.**

Berlin, 23. Oct. Die ziemlich allgemein gehegte Erwartung, daß es sogleich nach der Eröffnung der Reichstagssession zu lebhaften Debatten über die Marokkofrage anläßlich der von allen Fraktionen eingebrachten Interpellationen kommen werde, hat sich nicht erfüllt. Indem das Plenum sich einstweilen mit der Erklärung des Reichskanzlers Dr. v. Bethmann Hollweg, daß der Zeitpunkt zur Beantwortung der einschlägigen Interpellationen nicht gelegen sei, zufrieden gab, hat jedoch offenbar nur der patriotische Standpunkt gegenüber dem Ausland gewahrt werden sollen. Denn die Verdrossenheit über den Stand der Dinge ist weit verbreitet, und im Reichstag herrscht eine schwüle Stimmung. Die hiesigen Blätter berichten ausführlich Pariser Meldungen über die beiderseitigen Compensations-Verhandlungen. Sie sind genöthigt, sich auf deren Wiedergabe zu beschränken. Denn hier ist keinerlei Information über das, was Frankreich an Deutschland als Entschädigung verabfolgen will, zu erlangen. Die amtlichen Kreise hüllen sich in tiefstes Schweigen, und ein undurchdringlicher Schleier verhüllt die zwischen dem Staatssekretär des Aeußern v. Kiderlen-Wächter und dem französischen Botschafter Cambon vor sich gehenden Besprechungen. In den Organen der Rechten macht sich beträchtlicher Unmuth darüber geltend, daß verschiedene Mitglieder des Reichstags sich bereit gefunden haben, der französischen Presse ihr Herz über den Marokko-Kurs der deutschen Regierung zu erschließen. Besonders scharfer Kritik werden die Abgeordneten Professor Dr. Hermann Paasche, einer der Wortführer der Nationalliberalen, ferner Bergrath a. D. Georg Gotthein von der Freisinnigen Volkspartei und der vielgenannte Centrumsmann Matthias Erzberger unterzogen. Sie haben es sich beifallen lassen, Correspondenten des Pariser „Matin" Interviews zu gewähren. Und in diesen haben sie der deutschen Politik eine recht abfällige Beurtheilung gewidmet, was ihnen von den conservativen Blättern sehr verargt und als unpatriotischer Akt zur Last gelegt wird.

Berlin, 23. Oct. Wie die Stimmung unter den Mitgliedern des deutschen Reichstags ist, erhellt am deutlichsten aus einer Beschlußfassung in einer der letzten Sitzungen über eine Forderung der Regierung, welche von dem Staatssekretär des Aeußern v. Kiderlen-Wächter mit großer Entschiedenheit vertreten wurde. Diese Forderung, welche in Verbindung mit der Errichtung des Colonial- und Consular-Gerichtshofes gestellt wurde, ist glatt abgelehnt worden. Das Ergebniß wird in weitesten Kreisen als eine gründliche Niederlage des Staatssekretärs bezeichnet und als eine direkte Folge der aus dem Marokkorummel erwachsenen Verdrossenheit. Herr v. Kiderlen hatte das Verlangen gestellt, daß ein sachverständiger Richter des Colonialgerichts dem Auswärtigen Amt angehören solle. Aber er predigte tauben Ohren. Der Reichstag strich den bezüglichen Paragraphen der Vorlage, und dabei wird es aller Voraussicht nach sein Bewenden haben.

**Höchst ungünstig.**

**So lauten Berichte über das Befinden des Prinzregenten.**

Berlin, 23. Oct. Aus Berchtesgaden kommt abermals beunruhigende Kunde über den Zustand des greisen Prinz-Regenten Luitpold von Bayern. Darnach ist das Befinden des Nestors der deutschen Bundesfürsten im Augenblick so schlecht, wie es seit geraumer Zeit nicht gewesen ist. Prinz Luitpold hat die letzte Nacht ohne jeden Schlaf verbracht und fühlt sich überaus matt. Unter solchen Umständen wird eine baldige Uebersiedlung des Patienten nach München vom Hofe und von den Aerzten in ernste Erwägung gezogen.

**Italienische Rechtsfacultät.**

Wien, 23. Oct. Im Abgeordnetenhause des Reichsraths steht augenblicklich die Frage der Errichtung einer italienischen Rechtsfacultät auf der Tagesordung. Die Debatte offenbart die altbekannten scharfen Gegensätze, die in früheren Jahren wiederholt zu den stürmischsten Demonstrationen geführt haben.

# Unserm Fritz.

## Kaiser Wilhelm enthüllt ein Standbild seines Vaters.

**Das Völkerschlacht-Denkmal.**

**Das von dem Berliner Bildhauer Professor Hugo Lederer geschaffene Reiterstandbild hat zwischen den Bäumen und gärtnerischen Anlagen vor den alten Mauern des Adalbert-Stiftes Aufstellung gefunden. — In begeisterten Worten gedachte der Kaiser in seiner Rede seines Vaters, des „Dulders auf dem Thron", wie er ihn nannte. Richtfest des Riesenmonuments auf dem Schlachtfelde von Leipzig. Kosten durch den Patriotenbund aufgebracht.**

Berlin, 20. Oct. In der alten deutschen Kaiserstadt Aachen ist gestern durch Kaiser Wilhelm eine Reiterstandbild Kaiser Friedrichs III. feierlich enthüllt worden. Im Anschluß an den pietätvollen Akt, der unter den für solche Gelegenheiten üblichen Ceremonien seinen Verlauf nahm, fand im Rathhaussaal ein Festmahl statt, bei welchem der Monarch in Erwiderung eines vom Aachener Oberbürgermeister Veltman ausgebrachten Toastes in begeisterten Worten seines Vaters, des „Dulders auf dem Thron" gedachte, dessen eifrigstes Studium stets die deutsche Kaisergeschichte gebildet habe und dessen Wünschen und Sehnen nur darauf gerichtet gewesen sei, daß der Mythus Barbarossas im Kyffhäuser, die Wiederaufrichtung des deutschen Reichs, sich erfüllen möge. „Mein Vater", sagte der Kaiser, „erzog mich in der Ehrfurcht und Bewunderung der deutschen Kaiserkrone, dieses hehren Kleinods, von dem unter Gottes Schutz so viel Segen für das Vaterland ausgegangen, dieses bewährten Horts nationaler Ehre, zu dem alle Deutschen mit umso stärkerem Vertrauen aufblicken können, je mehr er von der treuen Liebe und Mitarbeit des Volkes gestützt und getragen wird." Das von dem Berliner Bildhauer Professor Hugo Lederer geschaffene Denkmal hat zwischen den Bäumen und gärtnerischen Anlagen vor den alten Mauern des Adalbert-Stiftes Aufstellung gefunden. Dem Ort entsprechend, den das Denkmal schmückt, hat der Künstler eine Gestalt wie aus der Ferne markiger Sagen geschaffen, einen Recken aus der deutschen Frühzeit. Auf ruhig schreitendem Roß richtet sich der ritterliche Kaiser Friedrich III. straff empor. Den ernsten Kopf schmückt einzig der Lorbeerkranz. Die große Wölbung des Küraß deckt die Brust. Die rechte Hand stützt den Marschallstab auf das Knie, die Linke hält die Zügel.

Berlin, 20. Oct. In Leipzig ist das Richtfest des Völkerschlacht-Denkmals gefeiert worden. Das Riesenmonument, zu welchem der erste Spatenstich am 18. October 1898 stattgefunden hat, ist damit seiner für den hundertjährigen Gedenktag der Schlacht bei Leipzig erwarteten Vollendung bedeutend näher gerückt. Die Kosten des Bauwerks sind auf 5½ bis 6 Millionen Mark veranschlagt. Das Gelände, im Werth von einer Million Mark, wurde von der Stadt Leipzig gestiftet. Die Kosten des Denkmals sind durch Sammlungen des deutschen Patriotenbundes größtentheils aufgebracht worden. Dieser Bund einer großen Zahl vaterländisch gesinnter Vereine wurde 1894 von dem Leipziger Architekten Kammerrath Klemens Thieme mit dem ausgesprochenen Zweck gegründet, ein der großen Thaten der deutschen Befreiungskriege und der Völkerschlacht würdiges Denkmal als Mahnung für kommende Geschlechter zu errichten. Der Entwurf des Bauwerks rührt von Prof. Bruno Schmitz, der bildnerische Schmuck von Prof. Metzner her.

**Ein Schmähartikel.**

**Richard Wagner's Sohn Siegfried gegen Richard Strauß.**

Berlin, 20. Oct. Großes Aufsehen erregt ein Schmähartikel, welchen Siegfried Wagner, der Sohn des großen Meisters, in der Wochenschrift „Der Thurm" gegen Richard Strauß gerichtet hat. Der Verfasser nennt Strauß einen Börsenspekulanten und Geldschneider. Für die geistige Halbwelt habe er Bänkelmusik voll giftiger Miasmen und ungesunder Dünste, aus Hang zur Sinnlichkeit und Lüsternheit, componirt.

**Gothenburg-New York.**

Hamburg, 20. Oct. Die Vereinigte Dampfschiff-Gesellschaft in Kopenhagen hat beschlossen, der neuen Norwegen-Amerika-Linie durch Einrichtung monatlicher Fahrten zwischen Gothenburg und New York Concurrenz zu machen.

**Schlachtschiff gerammt.**

Kiel, Deutschland, 20. Oct. Das deutsche Schlachtschiff „Hessen" wurde gestern Abend von dem norwegischen Dampfer „Argo" gerammt und leicht beschädigt. Ohne Hilfe kehrte das Schlachtschiff trotzdem nach dem hiesigen Hafen zurück.

# Der neue Führer.

## Oberst Jacob Ruppert jr. wird Präsident.

**U. S. Brewers' Association.**

**Schlußsitzung des Jahresconvents in Chicago. — Anton C. G. Hupfel zum Schatzmeister der Organisation erkoren. — Eine bemerkenswerthe Rede des Staatssekretärs Davis von Maine. — Bezeichnet die Prohibition in seinem Staat als einen Humbug, wie er nicht schlimmer gedacht werden kann. Nach dem Dafürhalten des Herrn Davis wird mit dem Prohibitionsschwindel in Maine bald aufgeräumt werden, selbst wenn sie jetzt noch mit höchstens einigen hundert Stimmen Majorität angenommen ist.**

Chicago, 21. Oct. Die gestern begonnene Jahresversammlung des Amerikanischen Brauer-Verbandes, der „United States Brewers' Association", ist heute zum Abschluß gekommen, nachdem Boston, Mass., als nächstjähriger Conventsort erkoren worden war. Herr Ed. Ruehl von jener Stadt überbrachte eine überaus herzliche Einladung vom Bostoner Brauerverein, die denn auch mit Dank angenommen wurde, zumal da sie von einer Einladung der Bostoner Handelskammer begleitet war. Der Convent wird in der zweiten Hälfte des September in der „Bohnenstadt" stattfinden, die Festsetzung des Datums bleibt aber dem Verwaltungsrath überlassen. Zunächst erstattete heute der Conboleenz-Ausschuß seinen Bericht, worin den im Laufe des vergangenen Jahres verstorbenen Mitgliedern ein warm empfundener Nachruf gewidmet war. Ganz besonders gedachte man darin des Herrn August Uihlein, des Sekretärs der Schlitz Brewing Co. in Milwaukee, der am Vorabend des Brauer-Congresses auf der Insel Helgoland jäh vom Tode dahingerafft wurde. Sodann hielt Cyrus W. Davis, der Staatssekretär von Maine und Redakteur des „Waterville Sentinel" in Waterville, Maine, einen hoch interessanten Vortrag über „Prohibition im Lichte der kürzlichen Wahlen, und was man daraus lernen kann". „Seit mehr als eine mhalben Jahrhundert," sagte Herr Davis, „enthalten unsere Statuten, und seit einem Vierteljahrhundert auch unsere Staatsverfassung das Verbot der Herstellung und des Verkaufs berauschender Getränke. Und wenn wir auf diese Jahre zurückblicken, können wir uns als weiterfahrene und gerechte Männer eines Gefühls des Ekels nicht erwehren. Nicht nur der beabsichtigte Zweck wurde nicht erreicht, sondern Heuchelei, Korruption und Mißachtung gegenüber dem Gesetz haben immer weiter um sich gegriffen." Dann kam Staatssekretär Davis auf die letzte Wahl zu sprechen und berichtete über das Heer von Campagnerednern, die von den Kaltwasser-Fanatikern in's Feld geführt wurden, über die unzähligen Versammlungen, die Verwendung kleiner Kinder für Campagnezwecke u. s. w. „Alle verfügbaren Kräfte," sagte der Redner, „wurden aufgeboten, um die Ausmerzung der Prohibitions-Klausel aus der Verfassung zu verhindern. Das Resultat der Wahl ist bekanntlich immer noch ungewiß, da die eingelaufenen Berichte sich zum Theil in einem geradezu unbeschreiblichen Zustande befinden, so daß man erst die Hilfe der Gerichte in Anspruch nehmen muß, um das wahre Resultat zu ermitteln, aber die Frage, ob schließlich die eine oder die andere Seite mit ein paar hundert Stimmen gewinnen wird, ist ja schließlich nur von untergeordneter Bedeutung, denn an dem gewaltigen moralischen Siege, welchen die Gegner der Zwangsgesetze errangen, wird dadurch nichts geändert. Man muß sich vergegenwärtigen, daß die Prohibitions-Klausel seiner Zeit mit 46,000 Stimmen Mehrheit angenommen wurde, und daß diese vollständig dahingeschwunden ist. Hieraus kann man den vollständigen Umschlag in der öffentlichen Meinung erkennen. Mit der Prohibition in Maine ist es ohne allen Zweifel zu Ende, und es wird eine Regelung des Getränkehandels an ihre Stelle treten. Der gesunde Menschenverstand und die Achtung vor dem Gesetz werden wieder zu ihrem Rechte kommen." Nach dieser mit ungeheurem Beifall aufgenommenen Rede machte das Nominations-Comite die folgenden Empfehlungen betreffs der Beamtenwahl für das nächste Vereinsjahr: Präsident, Jacob Ruppert jr., New York; 1. Vize-Präsident, William Hamm, St. Paul, Minn.; 2. Vize-Präsident, Edward A. Schmidt, Philadelphia, Pa.; 3. Vize-Präsident, Gustav Pabst, Milwaukee, Wisc.; Schatzmeister, Anton C. G. Hupfel, New York. Mitglieder des Verwaltungsrathes: Jul. Liebmann, Brooklyn, N. Y.; August W. Woebken, Philadelphia, Pa.; Percy Andreae, Chicago, Ill.; Anthony J. Schreiber, Buffalo, N. Y.; August Fitger, Duluth, Minn.; Joseph Uihlein, Milwaukee, Wisc.; Adam Müller, Portland, Oregon.